

## HausGottesDienst am 24. Mai 2020 Beginn

Am Donnerstag war Himmelfahrt. Der Tag, an dem wir Christen bedenken, dass Jesus in den Himmel aufgefahren ist. Seine Jünger waren traurig. Bereits zum zweiten Mal nach seinem Tod am Karfreitag war ihr Freund und Lehrer nicht mehr unter ihnen. Aber er hatte ihnen doch versprochen, dass er immer bei ihnen sein würde! Sie wissen nicht, welche Zukunft vor ihnen liegt und das einzige, was sie tun können ist zurückzublicken und auf eine bessere Zeit zu warten. In Zeiten von Corona wissen wir, was warten heißt. Warten darauf, dass die Umstände sich wieder ändern, wieder hin zu unserer Normalität.

Gott aber lässt uns noch warten auf diese Normalität. Vielleicht wird es auch noch schlimmer, bis alles wieder „normal“ wird. Auch Gott wartet. Er wartet darauf, dass wir uns ändern. Rauskommen aus der Hektik des Alltags, zur Ruhe kommen, zur Ruhe finden. Uns zurück besinnen auf das, was wirklich wichtig ist. Dass wir uns ändern in Richtung seines Planes, den er für uns hat, für die Aufgaben, die er für uns in dieser Welt vorgesehen hat.

Lasst uns zusammen zur Ruhe kommen und gemeinsam Hausgottesdienst feiern. Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

### **Psalmgebet** (nach Psalm 27)

Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten? Der HERR ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen?

Eines bitte ich vom HERRN, das hätte ich gerne: dass ich im Hause des HERRN bleiben könne mein Leben lang, zu schauen die schönen Gottesdienste des HERRN und seinen Tempel zu betrachten.

Denn er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit, / er birgt mich im Schutz seines Zeltens und erhöht mich auf einen Felsen.

HERR, höre meine Stimme, wenn ich rufe; sei mir gnädig und antworte mir! Mein Herz hält dir vor dein Wort: / »Ihr sollt mein Antlitz suchen.« Darum suche ich auch, HERR, dein Antlitz. Verbirg dein Antlitz nicht vor mir, verstoße nicht im Zorn deinen Knecht! Denn du bist meine Hilfe;

Mit  
meinem  
Gott bin  
ich nicht  
alleine

Eine Initiative der  
Kirchengemeinde  
Hademarschen



verlass mich nicht und tu die Hand nicht von mir ab, du Gott meines Heils! HERR, weise mir deinen Weg und leite mich auf ebener Bahn um meine Feinde willen. Gib mich nicht preis dem Willen meiner Feinde! Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde die Güte des HERRN im Lande der Lebendigen. Harre des HERRN!  
Sei getrost und unverzagt und harre des HERRN! **Amen.**

## **Predigt**

Das wäre ja nur noch eine Frage der Zeit gewesen. Nein, wirklich überrascht wäre sie nicht darüber gewesen. Wir hätten als Menschheit uns das ja wirklich verdient gehabt. Wie damals die Menschen in Sodom und Gomorrha. Corona – kein Wunder? Nur eine Strafe oder gar die Folge unseres Lebensstils einer aus den Fugen geratenen Welt. Vielleicht hat die ältere Dame aus unserer Gemeinde recht. Ich schätze sie auch sonst sehr für ihre Meinung. Und viele Folgen der Krise wäre anders verlaufen, wenn wir als Welt uns besser auch auf solches weltweites, globales Leiden vorbereitet hätten. Ich glaube nicht, dass Gott uns straft, aber ich kann zumindest nachvollziehen, wenn wir uns auch ein wenig an die eigene Nase fassen und wenigstens jetzt begreifen, wohin das „immer höher, schneller, weiter, reicher, extremer“ uns führen kann. So war das damals auch bei den Menschen in der babylonischen Gefangenschaft. Alles stöhnte, wartete, gierte nach Freiheit und Befreiung von der Geiselhaft. Denen sprach der Prophet zu: „Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen.“ (Jeremia 31,31) Nicht solch einen, denen ihr bereits schon so oft gebrochen habt, sondern einen, den ich euch ins Herz schreibe. „Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein.“ Vielleicht brauchen wir so einen Bund, den wir nicht brechen können, ohne dass unser eigenes Herz bricht. Vielleicht sollen wir neu Solidarität und Nächstenliebe lernen, über alle Grenzen hinweg, sollen sehen, dass wir alle zusammen und gleichzeitig getroffen sind von dem, was wir uns so einbrocken und dass es Sinn macht den Teufelskreis zu durchbrechen und mehr als WIR zu denken als weiter als immer wieder nur ICH. Das würde dem Klima guttun und der Gerechtigkeit, dem Frieden sowieso und auch der Freiheit des Einzelnen und der Völker.

Nein, ich glaube wirklich nicht daran, dass das eine Strafe Gottes ist,

sondern ganz das Gegenteil: Es ist eine neue Chance, eine, die wir Menschen immer wieder von diesem menschenfreundlichen Gott bekommen haben, eine Chance zur Umkehr. Professor Schröter von der Humboldt-Uni in Berlin sagte vor einigen Jahren dazu im Berliner Dom: „Der aufrüttelnde Ruf des Propheten Jeremia ist die große Vision, die sich aller Kraft- und Mutlosigkeit energisch in den Weg stellt. Sie stemmt sich gegen jedes ‚Weiter so‘, sperrt sich gegen den Pragmatismus einer Politik des Machbaren und verweist stattdessen auf die alles verändernde Kraft des Neuen. Allen, die müde geworden sind, denen Kraft und Zuversicht abhandengekommen sind, die nicht mehr an die große Veränderung zu glauben und für sie zu kämpfen vermögen, ihnen allen malt der Prophet die Verheißung vom neuen Bund vor Augen, den Gott schließen wird und der sie verwandeln soll, bis ins tiefste Innere, bis hinein ins Herz und in den Verstand.“ Recht hat er, der Berliner Professor, recht hat er, der Prophet Jeremia: Denn Recht muss wieder werden und wir werden uns nach dem Ende dieser Krise daran erinnern müssen, dass wir nicht zurück kehren zu der Normalität von Vorher, sondern neu anfangen, neu die Chance ergreifen, die Gott uns jeden Tag neu gibt. Einen neuen Bund, ein neues Bündnis schließen: mit Gott, mit den Menschen, die wir schützen wollen, mit denen, die erst noch diese Welt erben sollen, aus uns heraus, die gelernt haben, dass es kein „nur weiter so“ mehr geben darf. Unsere Welt neu ordnen - nicht mit dem Blick der Zahlen und Gewinnmaximierung, sondern der Leidensreduzierung und der Herzenswährung.

Ich danke Gott für die neue Chance, ich danke Jeremia für das Prophetenwort und ich danke der älteren Dame für ihre Anregung zum Nachdenken für eine Welt, die der Virus hoffentlich zum Guten gewendet hat. Amen

### **Gebet** (nach Sylvia Bukowski)

Gott, wir können nicht sagen:

wir fürchten uns nicht und vor nichts kann uns grauen.

Mehr als alles andere ist es das Chaos in unserer eigenen Seele, das uns zu verschlingen droht.

Oft lagern sich düstere Gedanken in uns wie ein Heer, und in unseren Gefühlen herrscht Aufruhr.

Wir wissen manchmal nicht, wohin mit uns selbst,

fühlen uns nutzlos und überflüssig.  
Es ist, als halte ein böser Geist uns gefangen  
und aus eigener Kraft kommen wir von ihm nicht los.  
Gott, entwinde uns seinen Schlingen,  
die uns abschnüren von allem, was heiter und schön ist.  
Vertreibe mit deinem Licht die Finsternis in uns,  
und sei du uns die Quelle neuer Lebenskraft!

Vater Unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich  
und die Kraft und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit. Amen.

### **Segen:**

Gott schenke dir die Gelassenheit, die Dinge hinzunehmen, die du nicht ändern kannst; den Mut, die Dinge zu ändern, die du ändern kannst und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden. So segne und behüte dich der große und barmherzige Gott; Vater, Sohn und heiliger Geist. Amen.

*Einen schönen Sonntag und eine gesegnete Woche! Bis bald!*

*Im Namen der Kirchengemeinde:  
Silja Arens, Christiane Schulz,  
Arend Engelkes-Krückmann und  
Diana Krückmann*

